

# Aufbruch zu neuen Klängen

mit dem

## ENSEMBLE POLYSONO

**Christine Simolka**, Sopran  
**Ursula Seiler Kombaratov**, Flöte  
**Igor Kombaratov**, Klarinette  
**Markus Stolz**, Violoncello  
**René Wohlhauser**, Klavier/Leitung

Mit freundlicher Unterstützung von:

Pro Helvetia  
Fachausschuß Musik  
Basel-Stadt / Baselland  
Lotteriefonds Basel-Stadt  
Amt für Kultur Kanton Bern  
Burgergemeinde Bern  
Stadt Zürich Kultur  
Stadt Luzern FUKA-Fonds  
Kanton Luzern  
Artephila-Stiftung  
Sophie und Karl Binding-Stiftung  
Ernst Göhner-Stiftung  
Migros Kulturprozent  
Schweizerische Interpretienstiftung

Sa, 10. Jan. 2009, 20.00h: Basel, Musiksaal QuBa, Bachlettenstr. 12  
Sa, 17. Jan. 2009, 19.30h: Bern, Konservatorium, Kramgasse 36  
Sa, 24. Jan. 2009, 20.00h: Zürich, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13  
Sa, 31. Jan. 2009, 20.00h: Luzern, Marianischer Saal, Bahnhofstr. 18  
So, 15. Feb. 2009, 20.00h: München, Gasteig, Kleiner Konzertsaal, Rosenheimer Str. 5  
So, 22. Feb. 2009, 18.00h: Berlin, Universität der Künste, Kammersaal, Fasanenstr. 1b  
Sa, 28. Feb. 2009, 19.00h: Wien, Alte Schmiede, Schönlaterngasse 9

*René Wohlhauser (\*1954):* „Ly-Gue-Tin“, eine augenzwinkernd-klingende, halbszenische Werkmonographie für Stimme(n) und Klavierklänge auf eigene lautpoetische Texte, komponiert zur Einweihung der Lebenstafeln von Jean Tinguely in Basel (2008)

„Gedankenflucht“ für Violoncello und Klavier (1995)

*Heinz Holliger (\*1939):* „Trema“ für Violoncello solo (1981)

*Brian Ferneyhough (\*1943):* Nr. 4 aus den „Études transcendantales“ für Sopran und Flöte (1982-85)

*Ursula Seiler Kombaratov (\*1973):* „Gebot der Stunde“ für Sopran, Flöte, Klarinette und Violoncello auf einen Text von Hansheinrich Rütimann (2008), Uraufführung, Kompositionsbeitrag vom Amt für Kultur des Kantons Bern

*René Wohlhauser:* „Sokrak“ für Sopran, Flöte, Klarinette, Violoncello und Klavier auf einen eigenen lautpoetischen Text (2008), Uraufführung, Kompositionsauftrag vom Fachausschuß Musik Basel-Stadt / Baselland mit Kompositionsbeiträgen von Stadt Zürich Kultur und vom Amt für Kultur des Kantons Bern

Das Programm „Aufbruch zu neuen Klängen“ mit ausschließlich zeitgenössischer E-Musik bietet eine vielfältige und spannende Auswahl unterschiedlichster Klangkontraste und kompositorischer Konzeptionen. Angefangen bei „Ly-Gue-Tin“ des Schweizer Komponisten René Wohlhauser, das szenische Elemente mit der Technik des sogenannten Neuen Singens verbindet, über „Trema“ des Schweizer Altmeisters Heinz Holliger, das die Klangkonzeption eines permanenten Tremolos in all seinen Schattierungen auslotet, bis zu „Gedankenflucht“ von René Wohlhauser, in dem Cello und Klavier komplett anders behandelt werden und somit eine gänzlich andere Klangwelt suggerieren, als dies in den beiden vorangegangenen Stücken der Fall war. Brian Ferneyhough, Siemenspreisträger des Jahres 2007, zeigt in seinem Stück die Möglichkeit komplexer struktureller Klanggestaltung, wogegen die beiden letzten Stücke als Uraufführungen, davon eine von der jungen Schweizer Komponistin Ursula Seiler Kombaratov, die aktuelle Suche nach neuen Klangkonzepten aus der Schweiz dokumentieren. Interpretiert wird dieses abwechslungsreiche Programm vom Ensemble Polysono Basel, das von der Presse mit Prädikaten wie „vorzüglich“ (Der Bund, 15.01.08) und „differenziert und makellos“ (Mittelland-Zeitung, 16.01.08) bedacht worden ist.

René Wohlhauser

# Sakra

auf einen eigenen lautpoetischen Text

für Sopran, Flöte, Klarinette, Violoncello und Klavier (2008)

Ergon 39

René Wohlhauser

Musical score for 'Sakra' featuring Soprano, Flute, Bb Clarinet, Cello, and Piano. The score includes lyrics and performance instructions.

**Sopran:** stimmlos gesprochen: sch, rg ts, tok rik, sak, sch-a - ma;

**Flöte:** tonlos → fast t. → tonlos

**Bb-Klarinette klingend notiert:** tonlos → fast t. → tonlos

**Cello:** tonlos → fast t. → tonlos

**Klavier:** (Markierungen im Innern: d4, f4, gis4)

**Performance Instructions:**

- Sopran:** mikroton. Bew. mit 3 Fingern
- Flöte:** perkussiver Schlag auf das Griffbrett nur mit der linken Hand
- Cello:** Trem., Gliss., Fingerstreichen (mit Fingerkuppe & etwas Nagel)
- Klavier:** Gliss.-Dämpfung

**Dynamic Markings:** pp, mf, p, f, pp<f>, ppp, pp, p, pp, ppp, ppp, ppp, ppp

**Other:** sempre senza Ped.

Für Sopran, Querflöte / Piccolo, Klarinette in A / in B, Violoncello

## "Gebot der Stunde"

2008

aus dem Gedichteband "Geliebtes Brachland" von Hansheinrich Rütimann

Ursula Szilger Kombaratov

Musical score for "Gebot der Stunde" featuring Soprano, Flute, Clarinet in A, and Cello. The score includes tempo markings and dynamic markings.

**Sopran:** a tempo

**Flöte:** pp, mf

**Klarinette in A (klingend notiert):** ppp, p, mf, p

**Violoncello:** pp, p

**Other:** ad lib., 3

## Vokaltexte

**René Wohlhauser: Ly-Gue-Tin** für Stimme(n) und Klavierklänge auf eigene lautpoetische Texte (2008)

tok tik tak tik tak tik tok tik tok tik tak tik tak tak tak tok	krimarata rosino girela wirasata sorino rigela	siribarabi?
o-i o-i o-i ...	ro silega	mamo momara ma ma ma mamo mo rimo
dore dore dore dore	quadidscha snasna rodschigama	so rimo wa
gä-dä s̄ gä-dä gä-dä sch	muadschidscha nagramira	memoriba sawo korame schagora mom
dä-dä-dä-dä-dä	snugridscha mara snagridscharama liamala	sekor schama rikamalome pari
sägätä lara pa mariga schomari	knoridschama seck lami koras	sahra me
sahra me nohra gu	larikomeck harakorjma	marigo ga sahra scho sira Ly-Gue-Tin
so mago	sung miang wong	mamoriba
watscherl na soso krj pro sora gitschi hara no	mamora siribarabi	mamoriba
roso go toto lo	mamora siribarabi mamoriba	

**Brian Ferneyhough: aus den Études Transcendantales, Nr. 4** für Sopran und Flöte (1982-85)

<b>Nr. 4: Kartusche</b> (Text: Alrun Moll)	mein Schläfenbrand will euch die Sohle wetzen
in Gold gefaßt die Lapisnacht am Kratermund der Skarabäen	Inbrunst versiegeln am Flügelblei der Silbe
fossile Glut ritzt ihre Schwerkraft in die Sonnenzeichen	Mohnstaub hinfällig ausgespien
zielsüchtige Feuerprobe im Wendekreis des Nichts	verwurzelt eure Blitze

**Ursula Seiler Kombaratov: Gebot der Stunde**

für Sopran, Querflöte/Piccolo, Klarinette in A/in B und Violoncello (2008)

Text aus dem Gedichtband *Geliebtes Brachland* von Hansheinrich Rütimann

Lernen	Wörter aufbrechen	dem Gefälle	am Sonnenkreuz
Im Leben	ihren Sinnkern	der Logik	die Zeichen
zurückbuchstabieren	freilegen	entgegen	entziffern
Seite um Seite	auf dem Weg	aufwärts	zeilenwendig
Zeile um Zeile	zurück	zur Quelle	und neu
	zum Ursprung		
	der Sprache		

**René Wohlhauser: Sokrak** für Sopran, Flöte, Klarinette, Violoncello und Klavier, auf einen eigenen lautpoetischen Text (2008)

s sch, rg ts, tok rik sak, schama;  
 s r, tg fs, fok sik rak, saga;  
 s l, fg ps, pok nik hak, mala;  
 s ch, pg ks, kok hik nak, laga.

sch s, chr tl, tux rex söx, schomo;  
 sch r, tr fl, fux sex röx, sogo;  
 sch l, fr pl, pux nex höx, molo;  
 sch ch, pr kl, kux hex nöx, logo.

Ss-sokraks.

umu, su, lagu, res;  
 hösökö;  
 schomo, noro wago;  
 rusu, maru, fes;  
 rökösö;  
 wara, massa, ga, lava, sala, rana, ga,  
 marana, laga, nalamasa;  
 sakarala, ga.

sutamu, misorex, karamalogo;  
 mikara laga moti;  
 sorala gara sori;  
 kikara sara kori;  
 mikaki koki karo, sokaki kokika kakiso krak.

No, lagaro;  
 lem gira;  
 sorega.

söx rex, schomo;  
 moscho tux;  
 röx sex, sogo fux.

höx nex pux, molo;  
 nöx hex, logo kux.

lax, moga, nox, wira.

So, marago;  
 nem kira;  
 wosema.

uma suta rome;  
 fare krola sone.

uma suta romelo;  
 melore sore.

sak rak hak nak;  
 schama laga.

najain noin for,  
 nojoin for nojoin,  
 fororor nain noin for,  
 nojoin foror,  
 for noin,  
 noin fororor,  
 nain najain noin fororor,  
 nain foror,  
 for najain noin.

ma; sik rak, saga;

sö lö, fog pis, poka nika haka, mala;  
 so ss chi, pago kaso, koka hika nak,  
 laga?

## Werkkommentare

### René Wohlhauser: Ly-Gue-Tin

eine augenzwinkernd-klingende, halbszenische Werkmonographie für Stimme(n) und Klavierklänge

komponiert zur Einweihung der Lebenstafeln von Jean Tinguely in Basel an seinem 83. Geburtstag (22. Mai 1925 - 30. August 1991), auf eigene lautpoetische Texte (2008), Ergon 38

Der weltberühmte Eisenplastiker Jean Tinguely wurde in Basel geboren. Er ist vor allem durch seine beweglichen, maschinenähnlichen Skulpturen bekannt geworden, die teilweise an merkwürdige menschliche Bewegungsmuster aus der Arbeitswelt erinnern. Seine motorenbetriebenen Maschinenplastiken setzte er aus Draht, Blech und allerlei anderen Fundstücken und Schrottelementen zusammen und reflektierte damit in oft witziger und verspielter Weise die menschliche Gesellschaft und ihre Abfallberge.

So wie Tinguely einzelne Elemente aus der realen Lebenswelt nahm und sie zu surrealen Konstruktionen zusammenfügte, so habe ich einzelne phonetische Elemente aus der realen Sprachwelt genommen und sie zu einer surrealen Kunstsprache zusammengesetzt. Mit einer eigenen Sprachfärbung, einem spezifischen Sprachrhythmus und assoziativen Anklängen an bestehende Sprachen. Und analog dazu bin ich auch kompositorisch vorgegangen. Amorphe Klänge und zuckende, mechanische Bewegungsmuster prallen aufeinander und gehen merkwürdige Verbindungen ein. Die Vielfalt von Tinguelys gegenständlichen Skulpturen spiegelt sich in der Vielfalt der musikalischen Skulpturen, die trotz ihrer disparaten Beschaffenheit in skurriler Weise auf gemeinsamen Ausdruck und Kommunikation hindrängen.

René Wohlhauser

### René Wohlhauser: Gedankenflucht für Violoncello und Klavier (1995), Ergon 22

Mit jedem neuen Stück werde ich, ohne es zu wollen, vor gänzlich neue Probleme, in eine mir vollständig unbekannt Situation gestellt. Auch wenn ich im kausalen Sinne versuche, beim unmittelbar vorher abgeschlossenen Stück anzuknüpfen, um eine gewisse Kontinuität des kompositorischen Schaffens zu erreichen, so werden sehr bald gegenwirksame Kräfte wach, die mich in unerschlossenes Neuland, in — zumindest mir — unbekannt Gefilde zerrren.

Nach dem vorangegangenen Stück *vocis imago* dachte ich, daß ich im Entstehungsprozeß dieses Werkes einige mir wichtige kompositorische Probleme gelöst und ein Ausdrucksrepertoire bereitgestellt hätte, das es mir erlauben würde, in zyklischer (und vielleicht etwas weniger mühevoller) Arbeit noch einige Folgestücke zu komponieren, die die aufgeworfenen Ansätze und Richtungsmöglichkeiten von anderen Erzählperspektiven aus ausleuchten und ausarbeiten würden.

Doch ich mußte sehr bald feststellen, daß starke, von mir nicht kontrollierbare Kräfte am Werk waren, die den Faden, den ich weiterzuspinnen gedachte, ausfasern, die das Material, das ich zu ordnen versuchte, zerbröseln und die die Ideen, die ich zu

entwickeln beabsichtigte, ins Fragmentarische zerfallen ließen. Jeder Ansatz zu einer größeren musikalischen Geste löste sich in Staub auf.

Vergeblich versuchte ich, der gedanklichen Flucht traditionsgebundener Großformen entgegenzutreten. Ein holistisches Weltverständnis liegt nicht mehr im Geist der heutigen Zeit, es weicht pluralistisch-individuellen Erklärungsmodellen. Diejenigen Kräfte, die mir jeweils die kompositorischen Aufgaben stellen und entscheiden, welche Einfälle sie mir einfallen lassen wollen, waren ein weiteres Mal unerbittlich: Ich mußte akzeptieren was kam, oder abbrechen.

Also stand ich vor einigen kniffligen handwerklich-kompositorischen Aufgabenstellungen: Wie knüpfe ich einen ausfasernden Faden zu einem Wams, der emotionale Wärme abzugeben vermag? Wie füge ich zerbröselndes Material zu einem Gebäude, das den Erdbeben musikalischer Emotionen standzuhalten in der Lage ist? Wie verweben ich die hereinbrechenden Ideen zu einem tragfähigen Fundament, das als Basis, als zukunftsweisende Startrampe für musikalischen Ausdruck zu dienen taugt?

Ich erkannte, daß diese Konflikte trotz - oder vielleicht wegen - aller Strapazen und inneren Kämpfe, die sie auslösten, eine interessante musikalische Situation evozierten: den spannenden Widerstreit gegenläufiger Kräfte, der nach Entladung in expressivem Ausdruck drängt. Der formbildende Ordnungswille, der zusammenzuhalten versucht, was in chaotischer Radikalität auseinanderstrebt. Der ästhetisch geprägte Stilwille, der einzubinden versucht, was in postmoderner Ungebundenheit seine disparate Existenzberechtigung reklamiert. Die verborgen wirksame, einheitsstiftende, alles durchdringende Idee, die in sich bereits so heterogen angelegt ist, daß die daraus entstehenden Konflikte in nuce vorprogrammiert waren.

René Wohlhauser

### Heinz Holliger: „Trema“ für Violoncello solo (1981)

Der Titel *Trema*, zunächst 1981 für Solobratsche geschrieben, im gleichen Jahr für Cello und 1983 auch für Violine umgeschrieben, verweist auf einen Zustand: das Zittern. Der Komponist beschreibt diesen durch genau notierte *arpeggiando*- und *tremolo*- Spielweisen erzeugten Zustand als Klanggitter, das „eine in sehr langsamem Tempo fortschreitende Harmonik“ überlagert. Der Hörer vernimmt die sich langsam vollziehenden kontinuierlichen Transformationen nicht als einen Prozeß, sondern als ein äußerst erregtes und hektisches, von heftigen Akzenten durchsetztes Flimmern mit hohem Geräuschanteil, das sich erst ganz am Schluß erschöpft in völligem Stillstand „al niente“ verliert. Das Stück habe etwas „Monomanisches“, meint der Komponist; man kann *Trema* durchaus als das musikalische Porträt eines Namenlosen hören, hinter dessen rauher, „zitternd“ erregter Erscheinungsweise ein abgründiger, ruhig fließender Strom verborgen ist.

Jürg Stenzl

**Brian Ferneyhough: Études transcendantales, Nr. 4 für Sopran und Flöte**  
(1982-85)

Die neun Lieder der *Études* sind eigentlich ein 'Komponistentagebuch' von 1982 bis 1985, und sie stellen ein Experimentieren mit den technischen Gegebenheiten der übrigen Stücke dar. Zugleich sind diese Lieder - der einzige vokale Bestandteil des Zyklus „Carceri d'Invenzione“ - eine Art persönlicher Abhandlung über das mögliche Verhältnis zwischen Text und Musik (und zwischen Stimme und Instrumenten). Die Texte zu den Liedern 1, 2 und 6 stammen von Ernst Meister, „einem dieser reduzierenden lyrischen Dichter, die prägnante metaphysische Gedichte von nur wenigen Zeilen, aber mit intensiver Metaphorik schrieben“, wie der Komponist dazu erklärt. Die übrigen stammen von Alrun Moll aus Freiburg. Gemeinsam haben sie miteinander einen gewissen fatalistischen Charakter. „Ich wollte Einblick in Fragen des Todes bekommen und darin, was es mit einem Kunstwerk auf sich hat, das dem eine gewisse Beständigkeit gibt, gewissermaßen gegen seine eigene, kurzfristige direkt-expressive Eigenart.“

Das Instrumentalensemble - Flöte, Oboe, Cello, Cembalo - ist ein 'anti-Pierrot'-Ensemble, scharfkantig und metallisch. Aber wie *Pierrot Lunaire* (und dessen erster größerer Nachfolger *Le Marteau sans Maître*), ändert sich das Ensemble von einem Lied zum nächsten, ebenso wie der Stil der Vokalkomposition. Besonders bemerkenswert sind wohl das fünfte Lied (eine wohldurchdachte isorhythmische Motette), das sechste (ein 'post-Monteverdi'-Rezitativ) und das neunte (eine Fortsetzung des ganzen Zyklus, in dem der Sänger als Perkussionist beginnt, dann die Konsonanten und Vokale des Gedichtes isoliert und schließlich vom Gesang in Stimme übergeht.)

Richard Toop

**Ursula Seiler Kombaratov: Gebot der Stunde**

für Sopran, Querflöte/Piccolo, Klarinette in A/in B und Violoncello (2008)

Text aus dem Gedichtband *Geliebtes Brachland* von Hansheinrich Rütimann

Das Werk *Gebot der Stunde* ist nach dem gleichnamigen Gedicht von Hansheinrich Rütimann benannt.

Diese Komposition vertont oben genanntes Gedicht Wort für Wort, dabei steht die Sopranstimme jedoch bewußt nicht im Vordergrund. Die Sopranstimme wurde den einzelnen ausdrucksstarken Wörtern rhythmisch und melodisch angepaßt und vor den Instrumentalstimmen durchkomponiert.

Die Instrumente verdeutlichen und unterstreichen die Worte mit verschiedenen klanglichen Farbtönen, mit zusätzlichen rhythmischen Elementen und Melodiefragmenten.

Die Wechsel der Instrumente in den Bläserstimmen (von Querflöte zu Piccolo und von Klarinette in A zu Klarinette in B) und die instrumentalen Zwischenspiele verweisen einerseits auf die Strophenabschnitte des Gedichtes und drücken andererseits die verschiedenen Stimmungen aus, die von den Worten ausgehen.

Die Fermaten oder Pausen ermöglichen es dem Zuhörer, innezuhalten und das gerade vernommene musikalische Wort auf sich wirken zu lassen.

Ursula Seiler Kombaratov



**René Wohlhauser: Sokrak** für Sopran, Flöte, Klarinette, Violoncello und Klavier, auf einen eigenen lautpoetischen Text, 2008 komponiert, Ergon 39

Wie läßt sich Klanglichkeit strukturell so komponieren, daß sie über sich hinausweist und Ausdruckstiefe erreicht?

Wie gelingt es, durch das Erforschen der Tiefendimension des Klanges den Punkt zu finden, an dem alle differenzierten Strukturen in Klangerlebnis umschlagen bzw. nicht mehr als Einzelstrukturen, sondern in ihrer Summe nur noch als „Klangausdruck“ wahrgenommen werden?

Wie müssen Klangverwandlungen, Klangkontrast oder Klangmodulationen aufeinander folgen, um in eine hörend nachvollziehbare, sinnfällige „Klangform“ zu münden?

Wann schlagen objektive Klanggestalten in subjektive Klangergriffenheit um?

Welches ist in diesem Zusammenhang die Funktion der Zeit, in deren Verlauf die klangliche Dimension ihre Intensität entfaltet?

Dies sind einige der Fragen, die mich während der Arbeit an dieser Komposition beschäftigten.

Es ging also darum, die Wirkung der Klangwahrnehmung, die Wirkungsweise der klangstrukturierten Zeit, der Zeitlichkeit des Klangflusses, der klanglich fließenden Zeit, der klanglichen Strukturierung der Zeit als Empfindungsqualität auf die Wahrnehmung zu untersuchen.

Durch welche Perspektivenwechsel gelingt es flüchtigen Klangspuren, aus der schattenhaften Klanglichkeit herauszutreten und in klangliche Verkörperung des Ausdrucks, in reale Präsenz umzuschlagen und im Filter der Wahrnehmung hängen-zubleiben? Letztlich ein Konzept der Sensibilisierung der Klangwahrnehmung.

René Wohlhauser

## Biographien Ensemble Polysono

### Christine Simolka, Sopran

In Lörrach geboren, absolvierte sie eine achtjährige Gesangsausbildung bei Nicole Andrich und Raymond Henn in Basel. Daneben besuchte sie zahlreiche Kurse, u.a. bei Kurt Widmer, Andreas Scholl, Hanno Müller-Brachmann und Bobby McFerrin, sowie Opernkurse an der Musik-Akademie Basel. Weiterführende Studien bei Marianne Schuppe. Regelmäßige internationale Konzerttätigkeit. Christine Simolka pflegt zusammen mit dem Liedbegleiter René Wohlhauser ein breites Repertoire. Nebst Liedern aus Barock und Klassik liegt einer ihrer Schwerpunkte auf Schubert. Zudem improvisiert sie in verschiedenen Stilen (Jazz, Klezmer, Blues, Rock, Freie Improvisation). In letzter Zeit wandte sie sich hauptsächlich der zeitgenössischen Musik zu (u.a. Berio, Holliger, Rihm, Ferneyhough, Wohlhauser). Sie ist Mitglied des Lied-Duos „Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Klavier“ und des Ensembles „Polysono“.

### Ursula Seiler Kombaratov, Flöte

In Burgdorf aufgewachsen. Nach der Ausbildung zur dipl. Keramikmalerin begann sie ein Musikstudium am „conservatoire de musique“ in La Chaux-de-Fonds. Sie erhielt ihr Lehrdiplom für Querflöte mit dem Prädikat „sehr gut“ bei Kiyoshi Kasai in Basel. Meisterklassen in London und in der Schweiz bei Aurèle Nicolet. Weiterbildende Lektionen bei Philippe Racine und Felix Renggli. Dirigierkurse.

Von 2001 bis 2006 studierte Ursula Seiler Kombaratov Komposition bei René Wohlhauser an der Musik-Akademie Basel. Ab 2002 Uraufführungen in der Schweiz, Deutschland und Österreich (u.a. „12 Miniaturen für 2 Flöten“, „Motive in Bewegung“ für Flöte, Violine und Violoncello, „Anblicke im Wasser“ für Flöte und Klarinette). Konzert-Mitschnitt Schweizer Radio DRS 2.

Sie unterrichtet in Basel, an der Jugendmusikschule Schlieren sowie an der Musikschule Huttwil. Neben diversen kammermusikalischen Tätigkeiten ist sie mit ihrer Klavierpartnerin I-Mei Lu und mit dem Klarinettenisten Igor Kombaratov sowie als Mitglied des Ensembles Polysono künstlerisch tätig.

### Igor Kombaratov, Klarinette

Geboren in Nischni Novgorod, Rußland. Klarinettenunterricht ab 9 Jahren, u.a. an der Musikschule für begabte Kinder in Nischni Novgorod bei Prof. Mark Rovner. Mit 10 Jahren debütierte er als Solist mit dem Akademischen Philharmonischen Orchester M. Rostropovich, Nischni Novgorod. Preisträger verschiedener Jugendmusikwettbewerbe und des nationalen Förderprogrammes „New Names“. Im Jahre 2000 begann er sein Studium an der Musik-Akademie Basel bei Prof. François Benda und schloss es 2006 mit dem Prädikat „sehr gut“ ab. Zur Zeit studiert er bei Ernesto Molinari an der Hochschule der Künste in Bern. Er erhielt Förderpreise der Regio Basel, des Kiwanis Clubs Basel und der Georg Wagner Stiftung. 2002 gewann er den zweiten Preis am Internationalen Klarinettenwettbewerb in Turin.

Er spielte im Russischen National-Orchester. Nebst verschiedenen kammermusikalischen Formationen gibt er regelmäßige Konzerte mit der Flötistin Ursula Seiler Kombaratov und mit dem Klarinettenisten und Pianisten Raof Mamedov. Mitglied und Solist u.a. des Jugendsymphonieorchesters der Regio Basiliensis und des Ensembles Polysono. Er unterrichtet in Deutschland und Basel.

### **Markus Stolz, Violoncello**

1958 in Gelterkinden (Baselland) geboren, studierte er am Konservatorium in Basel bei Reine Flachot Cello und an der Schola Cantorum Basiliensis bei Hannelore Müller Barock-Violoncello. Weiterbildung bei Tatjana Orloff zum Musikmental-Trainer. Heute verbindet er eine vielfältige musikpädagogische Tätigkeit mit abwechslungsreichen Konzertauftritten. Als Solist, Kammer- und Orchestermusiker (u.a. Linde Consort und Ensemble Polysono), als Chor-Dirigent, Musik-Mentaltrainer und Bassist in der Band „Les Asonsörs“, widmet er sich dem gesamten Spektrum der Musik. Sein Repertoire widerspiegelt sein Interesse an wenig bekannten Werken aus Barock bis Romantik und den Wunsch nach historischer Aufführungspraxis. Im persönlichen Kontakt mit Komponisten ist er bestrebt, die aktuelle Musikszene dem Publikum nahe zu bringen und die bewegungspädagogische Ausbildung nach Franklin inspirierte ihn zu improvisatorischen Experimenten.

### **René Wohlhauser, Klavier**

1954 geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1000 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, Improvisator, Liedbegleiter, Gründer und Leiter des Ensembles Polysono sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik. Seit seiner Ausbildung an der Musikhochschule Basel und bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough in Freiburg unterrichtet er Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel. Weiterführende Klavierstudien bei Stéphane Reymond. Viele internationale Kompositionspreise. Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland. Vortragstätigkeiten, Publikationen, kulturpolitisches Engagement.

Das **Ensemble "Polysono"** ist eine variable Kammermusikbesetzung, die vorwiegend zeitgenössische Musik zur Aufführung bringt. Dies kann auch in Verbindung mit anderen Künsten wie Literatur und Malerei geschehen. Ein Anliegen besteht darin, Musik für eher kleine und seltene Besetzungen aufzuführen und deren differenzierte Möglichkeiten auszuloten. Verschiedene Kombinationen vom Solo über das Duo bis zum vollen Ensemble entsprechen den satztechnischen Kontrasten und der stilistischen Offenheit der Programme, die ihre Spannung aus der dialektischen Auseinandersetzung zwischen verschiedenen ästhetischen Standpunkten beziehen.

Die Programme enthalten sowohl Uraufführungen wie auch Wiederaufführungen selten gespielter Werke. Komponist/innen unterschiedlichster Herkunft werden einander gegenübergestellt und zeigen somit verschiedene strukturelle Aspekte der jeweils gewählten, speziellen Besetzung auf.

R. W.

Das Ensemble Polysono dankt für die Unterstützung:

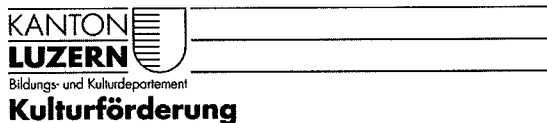
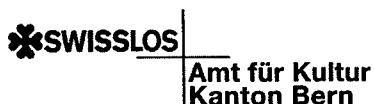
schweizer kulturstiftung

**prohelvetia**

FA BS/BL Musik

**KULTUR**

**kulturelles.bi**



Artephila-Stiftung



ERNST GÖHNER STIFTUNG

**MIGROS**  
kulturprozent



Schweizerische Interpretenstiftung  
Fondation Suisse des Artistes Interprètes